

Kammer zeichnet innovative Tierhalter aus, Teil 2

Fleischrinderzüchter Sabine und Olaf Eckert

Die landwirtschaftliche Nutztierhaltung ist im Wandel. Sie muss auf der einen Seite die zunehmenden gesetzlichen Vorgaben sowie die gesellschaftlichen Forderungen im Bereich des Tierwohls umsetzen, auf der anderen Seite aber arbeitswirtschaftlich und betriebswirtschaftlich attraktiv sein. Darum zeichnet die Landwirtschaftskammer jedes Jahr zwei Betriebe für ihre Innovationen in der Tierhaltung aus. Am 24. September wurde die schwere bronzene Auszeichnung an die Welsh-Black Zucht der Familie Eckert in Ottendorf in Ostholstein und das Gut Roest in Kappeln verliehen. Gut Roest hatte das Bauernblatt bereits vorgestellt (Ausgabe 41), im Folgenden nun der Betrieb von Familie Eckert im Porträt.

Ziel ist eine nachhaltige Tierhaltung, die Ökologie, Ökonomie und Soziales berücksichtigt. Nichts sei so gut, dass man es nicht noch verbessern könne, sagte Ute Volquardsen, Kammerpräsidentin, bei ihrer Laudatio und lobte die ausgezeichneten Betriebe. Sie hätten Leuchtturmcharakter, etwa der von der Rinderzucht Schleswig-Holstein für den Kammerpreis vorgeschlagene Betrieb von Familie Eckert im ostholsteinischen Ottendorf. Sie sagte weiter: „Es sind im Wesentlichen vier Fähigkeiten, die über Erfolg und Misserfolg in der Tierhaltung und der Tierzucht entscheiden: das richtige Händchen und ein gutes Auge für die Tiere, Tradition und Innovation im Einklang zu halten, das Denken in Generationen sowie Geduld und Beharrlichkeit und letztlich die Leidenschaft.“

Aus Wochenendglück wird nahezu Vollerwerb

Die genannten Fähigkeiten haben die Fleischrinderzüchter in den vergangenen Jahrzehnten bewiesen und haben – bestimmt auch mit dem Glück der Tüchtigen – innerhalb von 20 Jahren eine beeindruckende Entwicklung von einem Hobby zu nahezu einem Vollerwerbsbetrieb mit 170 ha Grünland (überwiegend Pachtland von der Stiftung Naturschutz) und rund 210 Rindern vollzogen. Anfang der 1990er Jahre hatte alles mit dem Kauf einer Grünlandfläche als Wo-



Kammerpräsidentin Ute Volquardsen (r.) übergibt den Kammerehrenpreis an Olaf und Silke Eckert vor dem Bauernhaus in Anwesenheit von Familie, Freunden, Berufskollegen und der Zuchtorganisation. Fotos: Isa-Maria Kuhn

chenenderholungsraum für die Familie begonnen. 1999 hat das Ehepaar dann die ersten Tiere gekauft und hatte insbesondere mit seinem ersten Bullen „Silvester“ das nötige Quäntchen Glück. Dies war der Startschuss für eine erfolgreiche Zucht, die zahlreiche Landessieger und zwei Bundessiegerbullen der Rasse Welsh-Black 2007 mit „Sig-

gi vom Holmkamp“ und 2013 mit „Ernesto vom Holmkamp“ hervorbrachte.

Typvoll und robust mit gutem Fleischansatz

Das Zuchtziel ist ein typvolles, robustes Rind mit gutem Fleischansatz. Das wesentliche Augenmerk

legen Sabine und Olaf Eckert auf ein ruhiges Temperament und Umgänglichkeit. Dies ist gerade für sie, die den Betrieb mit lediglich zwei Personen bewirtschaften, zwingend erforderlich. Das Haltungskonzept der extensiven Tierhaltung ist vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels immer stärker nachgefragt. Die ganzjährige Weidehaltung auf Naturschutzflächen mit einem nicht unwesentlichen Druck von Jakobskreuzkraut ist bestimmt nicht einfach und daher besonders hervorzuheben.

In der Laudatio sagte Ute Volquardsen weiter: „Sie sehen sich selbst als ‚konservativen‘ Regionalproduzenten, der nach Möglichkeit nur das verfüttert, was auf dem Betrieb wächst. Neben einer Vermarktung von Zuchtvieh haben Sie zudem eine äußerst erfolgreiche regionale Fleischdirektvermarktung aufgebaut.“ Das Fleisch wird bei einem örtlichen Schlachter und ab Hof verkauft.

Trotz des rasanten und vermutlich auch sehr zeitintensiven betrieblichen Wachstums engagiert sich Olaf Eckert als stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Deutscher Welsh-Black Züchter auch noch ehrenamtlich auf Landes- und Bundesebene.



Sie ist der Grundpfeiler der Zucht: die 21 Jahre alte Kuh „Betsy“. Mittlerweile genießt sie ihr Rentendasein auf den saftigen Weiden in Ostholstein.

Jahresverlauf im Fleischrinderbetrieb

Die Verleihung des Preises wird von der Kammer auch immer genutzt, um Presse einzuladen und die Nutztierhaltung zu erklären. Auf dem Hof der Familie Eckert konnten nicht nur die Mutterkühe und prämierten Bullen bestaunt werden. Es gab auch einen Abriss über die im Jahresverlauf anstehenden Abläufe:

Im **Januar** werden die Tiere auf den Winterflächen mit Silage, Stroh und Wasser versorgt. Die Kontrolle erfolgt jeden Tag, gefüttert wird nach Bedarf. Wichtig ist die Versorgung mit Mineralfutter. Die Zäune werden frei geschnitten und aus-



Sabine Eckert im Fleischverarbeitungsraum. Dort wiegt und verpackt sie das Fleisch nach den Vorbestellungen der Kunden.

gebessert. Für die Selbstvermarktung werden Tiere zum Schlachter gebracht. Nach zwei Wochen wird das Fleisch verpackt und direkt auf dem Hof von den Kunden abgeholt. Im **Februar** wird langsam auf bessere Futterqualität umgestellt, damit die tragenden Kühe in eine optimale Kondition kommen. Schlachttiere werden weiter geliefert. Vor der Verladung sind die Tiere im Stall. Morgens geht es über die Waage in den Anhänger. Die Tiere sind an das Verladen gewöhnt, da der Transport auf die Flächen immer im Anhänger erfolgt. Mit kurzer Anlieferungszeit sind die Tiere dann pünktlich beim Schlachter. Weiter müssen die Zäune ausgebessert und herabgefallene Äste am Knick zusammengeschooben werden. Die letzten Schlachtungen erfolgen im **März**. Die Herden, so wie sie über Winter gelaufen sind, werden aufgetrennt. Nach fast einem Jahr bilden nun die Kuhlälber und die Bullkälber eigene Gruppen. Bei allen über zweijährigen Tieren erfolgt die jährliche Blutpro-



Welsh-Black Mutterkuh „Lora“ mit Kalb „Golo“

be. Ende März sind alle Kühe auf der Hausfläche. Die Winterflächen werden sauber gemacht, gestriegelt und mit Grassaat abgeschleppt. Die Mähflächen werden geschleppt. Die ersten Kalbungen erfolgen im **April**. Die Geburtskontrolle erfolgt engmaschig. Bei Komplikationen können Eckerts die Kühe an den Stall holen und im Fangstand Hilfe leisten. Ist das Kalb geboren, werden zeitnah die Ohrmarken eingezogen. Alle Kälber bleiben mit der Mutter auf der Hausfläche, bis sie gut mit der Herde laufen können. Die Weideflächen, die nicht mit Stacheldraht eingezäunt sind, werden mit Elektrozaun eingefasst. Wasserpumpen werden aufgestellt. Im **Mai** werden Kuh und Kalb auf die für sie vorgesehene Fläche gebracht. Anfangs der Kalbezeit ist genau festgelegt worden, welche Kuh von welchem Bullen gedeckt werden soll. Basis der Planung ist eine Kuhkartei, die Auskunft gibt über Abstammung, Gesundheit, Gewicht und Abkalbungen.

Ergänzt wird das Herdenmanagement durch ein elektronisches Bestandsregister in Excel, in dem auch die Zuordnung der Flächen erfasst wird. Auf der Basis wird eine Tierkontrollliste erstellt. Täglich erfolgt nun eine Tierkontrolle auf den schon besetzten Flächen. Alle relevanten Daten werden erfasst: Anzahl der Tiere, Wasserversorgung, Mineralfutter, Stromstärke und eventuelle Auffälligkeiten. Die letzten Kalbungen erfolgen im **Juni**. Die Mähseason beginnt mit dem ersten Schnitt. Die Ballen werden auf die Winterflächen verteilt. Die Vermarktung der Zuchttiere läuft auf Hochtouren. Verkauft werden nur Tiere, die mindestens ein Jahr alt sind. Nachgefragt werden meistens ungedeckte Färsen, junge Kühe mit Kalb und Zuchtbullen mit interessanter Abstammung. Die Bullen werden gekört, fähig und zahm gemacht. Das erfordert rund drei Wochen intensiver Betreuung.

Zweite Jahreshälfte: Schauen und Schlachtung

Der zweite Schnitt wird im **Juli** eingefahren. Bei der täglichen Tier-

kontrolle muss besonders auf die funktionierende Wasserversorgung geachtet werden. Die Weideflächen werden teilweise schon gemulcht. Bei Bedarf werden die Elektrozaune frei geschnitten von Bewuchs. Im **August** wird Stroh von umliegenden Ackerflächen geliefert. Es wird im Winter für die Liegebereiche auf den Winterflächen und zum Zufüttern benötigt. Gerne nehmen die Züchter zur Tierkontrolle interessierte Züchter und Fleischkunden mit, die sich persönlich ein Bild von den Tieren und der Haltung machen wollen. Die Weideflächen werden je nach Bedarf weiter gemulcht. Die Tiere werden im **September** auf regionalen und nationalen Schauen gezeigt. Die Familie hat diverse Bundes- und Landessiegerbullen gezüchtet. Ziel hierbei ist es, den



Olaf und Sabine Eckert mit einem ihrer prämierten Zuchtbullen. Der ruhige „Earl“ wiegt über 1 t und erntete bei der Ehrung anerkennende Blicke der Gäste und Journalisten.

Bekanntheitsgrad der Rasse zu erhöhen und Werbung in eigener Sache zu machen. Die Tiere werden ausgesucht und angemeldet. Die Schautiere werden intensiv vorbereitet, damit sie ruhig und fähig den Stress auf einer großen Schau überstehen. Ende September geht die Decksaison zu Ende. Die Bullen werden aus den Herden genommen. Die Kälber sind jetzt zirka sechs Monate alt. Weibliche Kälber und Bullkälber werden mit ihren Müttern auf getrennte Flächen

verteilt. In diesen Herden bleiben sie über Winter zusammen. Der dritte Schnitt wird gemacht.

Die leeren Weideflächen werden im **Oktober** wieder aufgeräumt. Weidepumpen und Elektrozaune werden abgebaut. Die Vorbereitung zur Direktvermarktung laufen an. Die Kunden werden angeschrieben und können bis Ende des Monats eine Fleischbestellung zurückschicken. Die jungen Bullen werden auf die Hausfläche geholt, gewogen und mit dem ersten Schnitt und Stroh zugefüttert. Im **November** beginnen Sabine und Olaf Eckert mit der Zufütterung der Kühe mit Grassilage nach Bedarf. Die Tiere laufen weiter auf den großen Weideflächen. Auf den bereits geräumten Flächen beginnt die Knickpflege. Sämtliche festen Zäune werden kontrolliert und bei Bedarf repariert. Der Bewuchs vom Knick muss regelmäßig zurückgeschnitten werden. Die ersten Tiere werden für die Selbstvermarktung geschlachtet. Die Herden kommen im **Dezember** in Abhängigkeit von der Witterung auf die Winterflächen. Diese Standorte sind trocken, windgeschützt und mit Strohmatten ausgestattet. Die Siloballen werden in Rundra-

fen gefüttert. Bei jeder Fütterung werden zusätzlich Strohballen verteilt, damit immer eine saubere Liegefläche zur Verfügung steht und Stroh zum Fressen da ist.

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de

Claus-Peter Boyens
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-33
cpboyens@lksh.de